

Samstag, 08. Februar 2025, Nahe-Zeitung, Seite 4

## „Lehren von 1933 gezogen“



80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz wächst in Deutschland die Sorge vor einem Erstarren der Rechtspopulisten. Zugleich zeigt eine Umfrage, dass 40 Prozent der Deutschen unzufrieden mit der Demokratie sind.

Sozial denkende, kreative und wirtschaftlich denkende Köpfe sollten zusammen eine humane, menschen- und umweltrettende Lösung finden, um den Aggressoren mit ihren halt- und wertlosen Parolen die Stirn zu bieten. Wir haben doch unsere Lehren von 1933 gezogen.

Es ist zwar eine andere Situation, welche es zu lösen gilt, aber die lauten, rechten Menschenfänger von heute erinnern stark an die Nazizeit. Sie spalten die Gesellschaft und stiften Unfrieden. Sie mobilisieren Menschenmassen, welche in ihnen die Heil bringende Rettung sehen. Menschen sind leicht zu beeinflussen, wenn ihnen eine bessere Zukunft versprochen wird. Versprechen der rechtspopulistischen Politiker sind haltlos und nicht umsetzbar. Selbst wenn sie ausgeführt werden könnten, können sie das Schlimmste bewirken. Wir sehen es ja schon in den USA. Unverständnis, Leid und nicht nachvollziehbare Handlungen, wie die Freilassung Schwerstkrimineller. Und das ist erst der Anfang. Die lauten Despoten haben schon ein viel zu großes Gehör und viel zu viel Zustimmung gefunden, dass es nicht leicht wird, eine Umkehr zu erarbeiten. Wir dürfen die Hoffnung aber nicht aufgeben.

Wir haben tolle Menschen mit Verstand, Mut und dem Willen, diese Welt nicht solchen rechten, machtbesessenen, selbstherrlichen und demokratiefeindlichen Politikern zu überlassen. Sie wollen stattdessen um die Demokratie kämpfen, um nicht unter Tyrannei leben zu müssen. Auschwitz-Überlebende sagen: Wir sollten die Feinde der Demokratie ernst nehmen.

Marion Wehr, Montabaur

„Brauchen keine Alternative“

Ich war vor Kurzem bei einer Kundgebung „Nie wieder ist jetzt“ im Westerwald. Ermutigend, wie viele Menschen aus allen Altersgruppen sich zu ihrer demokratischen Haltung bekannt haben. Gleichzeitig gab es eine AfD-Versammlung in der Stadthalle. Eine Rednerin berührte mich besonders, als sie darüber sprach, dass unser Grundgesetz es ermöglicht, dass die AfD sich versammelt, wobei die AfD unser Grundgesetz direkt nach der Wahl faschistisch verstümmeln wolle.

Warum ist es so weit gekommen, dass wir uns wieder gegen AfD und Faschismus wehren müssen? Seit Jahren fehlen entschlossene zeitnahe Umsetzungen von Recht und Gesetz in wesentlichen Bereichen. Wenn aber „Politik“ wieder „Taten auf dem Fuß folgen“ lässt, wird Demokratie sicher keine Alternative mehr brauchen.

Jutta Sehner, Salz

„Zu schön, um wahr zu sein“

Heute wie damals geht es vielen Politikern und Politikerinnen einzig um Posten und Pöstchen, oder kurz: um Macht – und nichts anderes. Gerade am 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz-Birkenau sollten wir uns gegenwärtig machen, was damals 1933 passierte. Es waren die Stimmen der Deutschen Zentrumspartei, die das Zünglein an der Waage waren und die Machtübernahme von Hitlers NSDAP überhaupt erst ermöglichte. Diese katholisch-christlich geprägte Zentrumspartei, aus der nach Kriegsende die CDU wurde, hätte zusammen mit der SPD die NSDAP verhindern können – allein, sie entschieden sich anders, wie wir wissen.

Das dunkelste Kapitel unserer Geschichte darf sich um nichts in der Welt wiederholen, dieses Mal muss die sogenannte Brandmauer Bestand haben. Fallen wir nicht erneut auf nationalistische Rattenfänger herein.

Es gibt weltweit komplexe, teils unangenehme Themen, die angepackt werden müssen, anstatt sie den populistischen Flügeln unserer Parteienlandschaft zu überlassen. Hüten wir uns vor allzu „einfachen“ Lösungen. Wenn etwas zu schön ist, um wahr zu sein, dann ist es auch meist unwahr.

Rudolf Kowalski, Koblenz

„Verwechseln viele da was?“

Die publizierten Zahlen machen mich stutzig. Kann es sein, dass einige der Befragten etwas verwechseln? So häufig, wie das Wort Demokratie bemüht wird, steht es für manche eventuell als Synonym für die Regierung. Dabei bedeutet unsere parlamentarische Demo-

kratie meines Erachtens freie Wahlen, die Gewaltenteilung und Regierungsentscheidungen, die mehrheitsfähig sein müssen.

Was würden bitte all jene, die mit unserer Demokratie unzufrieden sind, bevorzugen? Einen König? Mir scheint das Ergebnis dieser Umfrage zu sein, dass viele gar nicht wissen, was Demokratie bedeutet, und offensichtlich nicht zu schätzen wissen, welch hohes Gut sie ist.

Kerstin Lehmler, Kadenbach

„So darf es nicht weitergeh“

Jeder der mit- und nachdenkt müsste es sehn, so darf es einfach nicht weitergeh.

Kriege, Terror, Hass und Gewalt, machen vor keiner Tür mehr Halt. Religiöser Wahn und Umsturzgedanken, in vielen verwirrten Köpfen ranken.

Hunger und Elend, Flucht und Tod, Kinder ohne Zukunft – Kinder in Not. Dürre, Überschwemmung, Feuer, Sturm und Hitzerekord, nicht nur weit weg, auch schon vor Ort.

Die Luft belastet, die Meere vermüllt, Grenzwert der Erderwärmung nicht erfüllt. Wachstum ohne Ende, Profitgier, Ausbeutung der Natur, Rücksicht und Verantwortung zu selten nur. Immer weiter, größer, schneller, mehr – als ob alles unerschöpflich wär. Will die Spezies Mensch auf Dauer überleben, muss es ein neues Denken geben!

Heute: Wir haben denen, die nach uns kommen, schon viel von ihrer Zukunft genommen.

Wir wissen das alle, doch wir haben am liebsten unsere Ruh und bewegen uns weiter – sehenden Auges – auf den Kipppunkt zu.

Morgen: Noch ist es nicht zu spät, aber höchste Zeit für Rücksicht, Vertrauen und Menschlichkeit. Findet hier möglichst bald ein Umdenken statt, unser schöner Planet auch eine Zukunft hat!

Gregor Pütz, Rheinbrohl

Das „Aktionsbündnis gegen rechts“ demonstriert nach dem Messerattentat in Aschaffenburg. Viele Menschen haben nach der Bluttat Sorge vor einem Erstarren der Rechtspopulisten. Foto: Daniel Vogl/dpa

## **Leserbriefe**

Sie möchten Stellung zu Themen unserer Berichterstattung beziehen? Schreiben Sie uns dazu gerne eine Mail an folgende Adresse:

[leserbriefe@rhein-zeitung.net](mailto:leserbriefe@rhein-zeitung.net)

Leider können wir von den zahlreichen Zuschriften, die uns erreichen, nur einen Teil veröffentlichen, und müssen uns ferner das Recht auf Sinn wahrende Kürzung vorbehalten. Ein Recht auf Abdruck eines Leserbriefs besteht nicht.

Achten Sie bitte darauf, dass Ihr Leserbrief nicht länger als 2500 Zeichen (inklusive Leerzeichen) ist und Ihren vollständigen Namen sowie für etwaige Rückfragen Ihre Telefonnummer enthält. Anonyme Zuschriften veröffentlichen wir nicht. Als Einsender erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Name und Ihr Wohnort in der Zeitung und im Internet veröffentlicht und archiviert werden.

Ihre Zuschrift sollte sich ausschließlich mit tatsächlichen Inhalten der Zeitung auseinandersetzen. Nach Eingang Ihres Briefes erhalten Sie zunächst eine automatisierte Eingangsbestätigung per Mail. Die Redaktion meldet sich nur, wenn sie Rückfragen zu Ihrem Schreiben hat. Schreiben, die sich auf andere Leserbriefe beziehen, veröffentlichen wir nicht. Veröffentlicht werden Ihre Briefe zu überregionalen Themen ausschließlich auf Seiten mit dem Titel „Leserbriefe“.

### **Leserbriefe**

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.